

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Loth, Heinz-Jürgen
Title: "Auschwitz: Beginning of a New Era? Reflections on the Holocaust, edited by Eva Fleischner, New York: KTAV Publishing House, The Cathedral Church of St. John the Divine, Anti-Defamation League of B'nai B'rith 1977, XIX, 469 pp."
Published in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte
Leiden [u.a.]: Brill
Volume: 31 (3)
Year: 1979
Pages: 292 - 294
ISSN: 1570-0739
Persistent Identifier: <https://doi.org/10.1163/15700739-03103014>

The article is used with permission of [Brill](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Auschwitz: Beginning of a New Era? Reflections on the Holocaust, edited by *Eva Fleischner*, New York: KTAV Publishing House, The Cathedral Church of St. John the Divine, Anti-Defamation League of B'nai B'rith 1977, XIX, 469 pp.

Der hier anzuzeigende Sammelband enthält die Vorträge der internationalen Holocaust-Symposiums, das im Juni 1974 in der anglikanischen Kathedrale Saint John the Divine in New York stattfand. Obwohl seit jenem denkwürdigen Datum, an dem sich erstmals Juden und Christen auf einem öffentlichen Podium gemeinsam mit dem Problem „Auschwitz“ auseinandersetzten, einige Jahre verstrichen sind, in denen weitere internationale Konferenzen zu diesem Thema folgten, verdienen die hier abgedruckten Grundsatzserklärungen besondere Beachtung. Zehn Kapitel, die die theologische Reflexion über das Holocaust, die Dämonisierung der Juden in der christlichen Theologie, die theologische Reflexion über den Staat Israel, die Pathologie des Judenhasses, die Kunst und Kultur nach Auschwitz u. a. m. behandeln, bieten dem Leser eine Fülle an Material und weiterführenden Anregungen. Hier können nur einige wenige Dinge zur Sprache gebracht werden.

Juden und Christen werden in gleicher Weise vom Holocaust in ihren zentralen Glaubensanschauungen herausgefordert. Wie ist Glaube an einen erlösenden Gott angesichts der unbegreiflichen Grausamkeit möglich? Für die Christenheit ist Auschwitz noch mit einem anderen Problem verbunden: „Was trug das Christentum dazu bei, das Holocaust möglich zu machen?“, fragt aus jüdischer Sicht *Irving Greenberg* („Cloud of Smoke, Pillar of Fire: Judaism, Christianity, and Modernity after the Holocaust“, 7–55). Es hat den Anschein, daß „etwas in der christlichen Lehre einen positiven Kontext für Antisemitismus und sogar Mord förderte oder schuf“ (13). Mitschuldig ist auch die westliche Kultur. Sie schuf sich in den letzten zwei Jahrhunderten ein neues Wertesystem, in dem die „Treue gegenüber dem Herrn der Geschichte und der Offenbarung auf den Herrn der Wissenschaft und des Humanismus (übertragen wurde)“ (28). Juden und Christen sind aufgerufen, gemeinsam der säkularen Zivilisation zu widerstehen und mit einem Bekenntnis zum menschlichen Leben und zur Humanität auf Auschwitz zu antworten. Was die Erneuerung des Glaubens angeht, so bietet Greenberg drei theologische Modelle an: Hiob, den leidenden Gottesknecht aus Jes. 53 und die Klage- und Trostworte aus Klagelieder 3.

Ahnlich pessimistisch gegenüber der Gegenwart äußert sich auch der jüdische Philosoph Lionel Rubinoff („Auschwitz and the Pathology of Jew-Hatred“, 347—371). Der technologische Nihilismus sei charakteristisch für diese Welt, in der „die ‚Banalität des Bösen‘ zur Routineangelegenheit wird“ (361). Aufschlußreich ist der Versuch, die Strukturen des im Grunde unerklärbaren Phänomens Auschwitz offenzulegen: die Opferung anderer um einen barbarischen Ritus der Sühne zu vollziehen, die Rationalisierung des Bösen durch den Mythos vom kosmischen Zweck — Hitler hielt die Ausrottung der Juden für eine Voraussetzung nationaler Gesundung und fühlte sich in Übereinstimmung mit dem Willen des Schöpfergottes — und die magische Bemühung um Identität durch die Gruppe.

Mit den theologischen Wurzeln des Antisemitismus beschäftigt sich die katholische Theologin Rosemary Radford Ruether („Anti-Semitism and Christian Theology“, 79—92). Sie sieht im Antisemitismus die „linke Hand der Christologie“ und erhebt daher die Forderung nach einer proleptischen Christologie. Einem breiteren Publikum wurden diese Thesen bekannt durch ihr Buch „Faith and Fratricide“ (New York 1974; dt.: Nächstenliebe und Brudermord, München 1978). Schon auf dem Symposium erhob von jüdischer Seite Yosef Hayim Yerushalmi (97—107) Widerspruch gegen die allzu vereinfachende Sicht Ruethers. Inzwischen haben Thomas A. Idinopulos und Roy Bowen Ward in Auseinandersetzung mit Ruethers Thesen den überzeugenden Nachweis geführt, daß vom Neuen Testament her christliche Theologie nicht notwendig antisemitisch sein muß („Is Christology Inherently Anti-Semitic? in: Journal of the American Academy of Religion 45 (1977) 193—214).

Neben *Elie Wiesel*, der mit einem Vortrag über „Art and Culture after the Holocaust“ (403—415) auf der Konferenz vertreten war, ist es vor allem *Emil Fackenheim*, auf dessen Forschungen zum Holocaust die Teilnehmer des öfteren zurückgriffen. In seinem Beitrag „The Holocaust and the State of Israel: Their Relation“ (205—215) hebt der jüdische Religionsphilosoph hervor, daß das Holocaust ein epochales Ereignis sowohl der jüdischen als auch der Weltgeschichte ist, das sich zwar der Erklärung verschließt, den Juden aber vor eine unausweichliche Antwort stellt. Wie Fackenheim in seinem berühmten Buch „God's Presence in History“ (New York-London 1970) ausführt, besteht diese darin, nicht den Weg der Assimilation zu gehen, sondern sich zu seinem Judesein zu bekennen. Insofern besteht ein Zusammenhang zwischen Auschwitz, dem Symbol der jüdischen Vernichtung, und dem Staat Israel, dem Symbol der jüdischen Behauptung und Selbstverteidigung. — In ihrer Antwort (225—235) spricht die Herausgeberin Eva Fleischner davon, daß dem 11. Gebot Fackenheims — „Juden dürfen Hitler keine posthumen Siege gewähren“ — ein neues christliches Gebot entspricht: „Wir dürfen nicht schweigen“. Es genügt nicht, sich Israel verbunden zu fühlen, es bedarf auch des Ausdruckes dieser Verbundenheit.

Erwähnt seien noch die kritischen Reflexionen des finnischen Lutherforschers *Aarne Siirala* (135—148) über das Reformators unselige, zutiefst von Judenhaß geprägte Altersschriften, die dem modernen Antisemitismus als Arsenal dienten. Mutig legt Siirala die ideologischen Momente in Luthers Theologie dar, die bestimmend wurden für seine Haltung gegenüber den Juden. Merkwürdigerweise war auch — so muß man hier ergänzen — Luthers Zeitgenosse Erasmus vom Bazillus des Antisemitismus befallen.

Nach der Lektüre dieses Bandes fragt man unwillkürlich nach dem deutschen Beitrag zur Holocaust-Forschung. Während in den USA zahlreiche Universitäten Lehrstühle zu eben diesem Zweck eingerichtet haben, scheiterte hierzulande

jüngst das Projekt der Errichtung eines Instituts zur Erforschung des Antisemitismus in Berlin. Es bleibt zu hoffen, daß auch in unserem Lande recht bald auf breiter Front die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Phänomen Auschwitz einsetzt.

Heinz-Jürgen Loth